

Ihr feinkörniges Auensediment erreicht 0,5 m Stärke und endet mit dem schwarzen Trieber Boden (Auen-Pseudotschernosem). Darüber liegen gut 0,5 m holozänes Auensediment.

In flachen Rücken der Terrasse reicht auch ihr Schotter bis an die Geländeoberfläche.

Die Ebinger Terrasse erreicht 3 -3,3 m über Flußspiegel. Sie ist im NE-Teil der Kiesgrube Ebing-"Bamberger Weg" erschlossen. Dies ist der locus typicus der Terrasse.

Ihre Basis über Reundorfer Sockelschotter liegt im Aufschluß etwas tiefer (rund 1 m) als die der Schönbrunner Terrasse, nämlich im oder knapp unter dem Grundwasserspiegel. Sie ist durch mächtige, bis 3 m lange schräg gestellte Gelisolium-Platten und durch Skelettschotter gekennzeichnet. Nach oben folgt sandreicher Schotter, von rötlichbraunem Bt-Horizont überprägt. Das Auensediment ist sehr dünn (bis 30 cm). Der fossile schwarze Boden der Schönbrunner Terrasse fehlt der Ebinger Terrasse. Dafür ist sie von kräftigen glyeyerfüllten Aurinnen durchzogen.

## 1.2. Das Alter der Ebinger Terrasse

URSULA SCHIRMER & WOLFGANG SCHIRMER

Der locus typicus der Ebinger Terrasse hat bisher einige Altershinweise für die Terrasse geliefert, die ihr Alter relativ gut einengen lassen:

- Geologisch räumlich betrachtet liegt der Terrassenkörper der Ebinger Terrasse zwischen dem der präallerödzeitlichen Schönbrunner Terrasse und dem der atlantischen Ebensfelder Terrasse.

- Der kaltzeitliche Charakter der Ebinger Terrasse ist einmal durch die Einlagerung zahlreicher Gelisoliumplatten erwiesen. Diese Platten bestehen aus völlig intakten Bodenhorizonten, die in gefrorenem Zustand abgelagert wurden. Zum anderen zeigen die Nahtrinnenfüllung (Profil Ebing 17) sowie eine terrasseninterne Aurinnenfüllung (Profil Ebing 20) basal kaltzeitlichen Polleninhalte. Die Rinnenfüllungen können mit dem Terrassenkörper entweder zeitgleich entstehen oder später.

Somit ist die Terrasse post-schönbrunnzeitlich, jüngstens aber jüngerdryaszeitlich. Für die Schönbrunner Terrasse kann ein Bildungszeitraum vor dem Bölling angenommen werden (SCHIRMER 1983b: 20). So verbliebe für die Ebinger Terrasse der Zeitraum Mittlere oder Jüngere Dryas. Da die Jüngere Dryas die ausgeprägtere von beiden Kälteschwankungen war, ist man geneigt, ihr die Ebinger Terrasse zuzuordnen.

- Was nun die Pollenspektren selbst betrifft, so zeigt die 3 m mächtige Nahtrinnenfüllung (Ebing 17, Abb. 4) im tiefsten, allein pollenführenden Meter ein Spektrum, das durch die Pinus-Dominanz über Betula, den hohen NBP-Anteil und typische Spätglazialanzeiger am besten der Jüngeren Dryas zugeordnet werden kann (U. ERTL 1987: 93). Die ebenfalls 3 m mächtige Aurinnenfüllung inmitten der Ebinger Terrasse (Profil Ebing 20, Abb. 5) zeigt 15 cm über ihrer Basis den Übergang vom Spätglazial zum Präboreal.

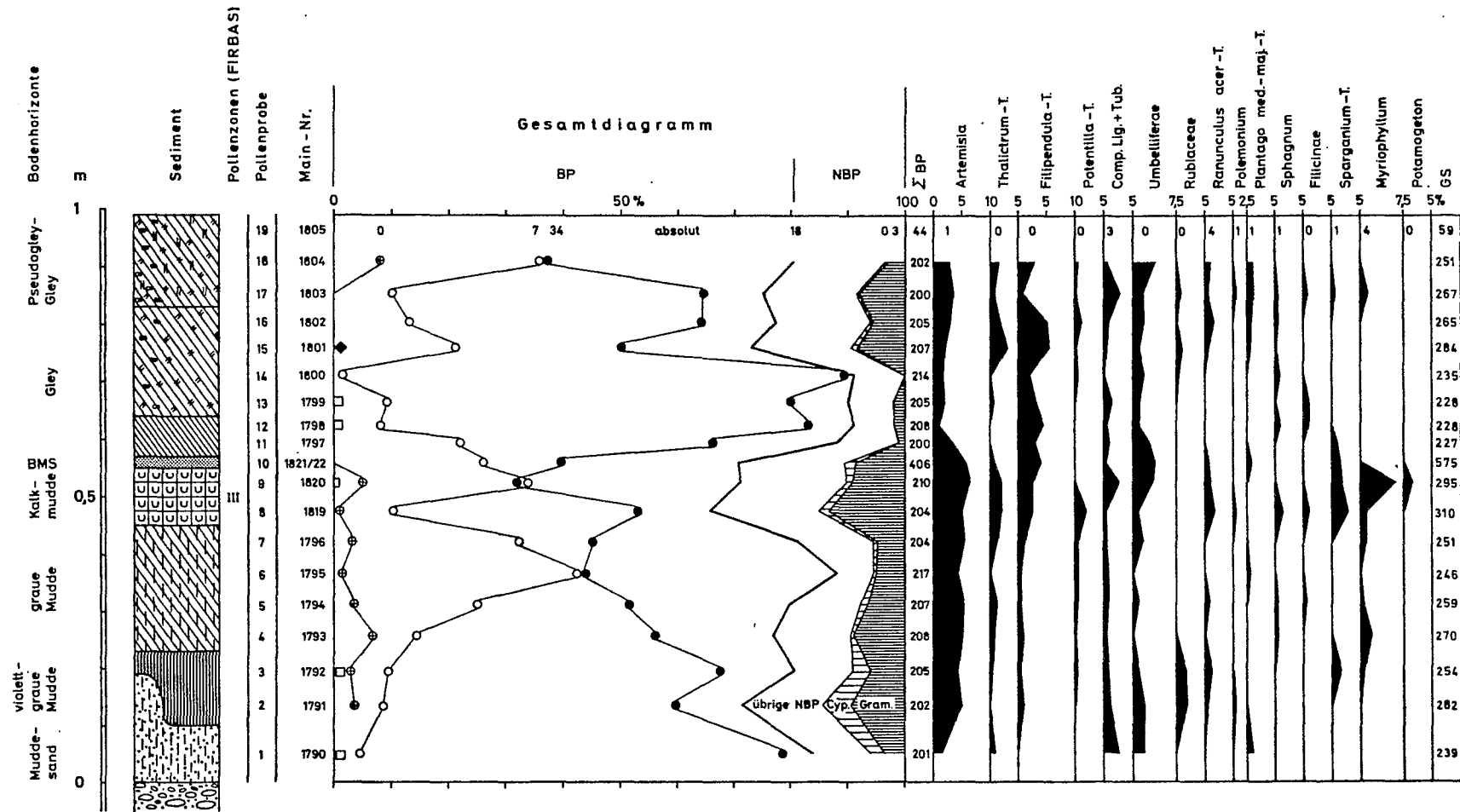


Abb.4: Pollenprofil Ebing-Bamberger Weg 17. Jüngere Dryas. Lage in Abb.3 (aus: U. ERTL 1987: 92).

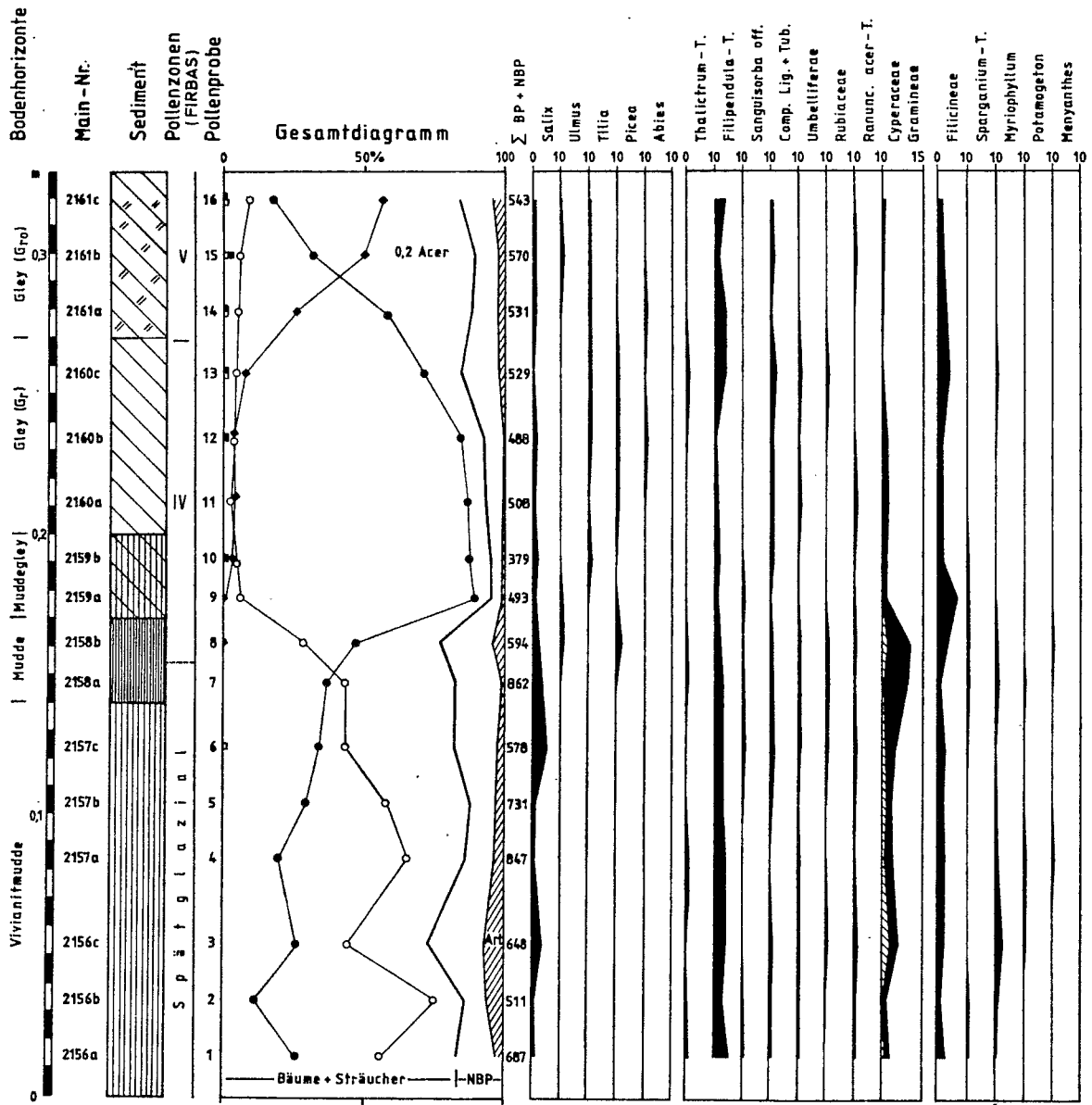


Abb.5: Pollenprofil Ebing-Bamberger Weg 20. Jüngere Dryas - Boreal. Lage in Abb.3.

Die Spektren bestätigen, daß die Ebinger Terrasse während oder vor der Jüngeren Dryas entstand. Da man bei einer Entstehung der Terrasse vor der Jüngeren Dryas allerödzeitliche Ablagerungen an der Basis der Rinnen erwarten sollte, liegt es näher, sie der Jüngeren Dryas zuzuordnen.

### 1.3. Die Bedeutung des Ebinger Talabschnittes

Im Itzmündungsbereich und am übrigen Ober- und Mittelmain liegen drei klar charakterisierte Würmterrassen seit dem Höhepunkt der letzten Kaltzeit vor, eine hochwürmzeitliche, eine nach-hochwürmzeitliche und eine des ausgehenden Spätglazials (SCHIRMER 1983b: 21).

In ihrer Wertigkeit nach vertikalem Umfang und horizontaler Ausdehnung bilden sie von alt nach jung eine abnehmende Reihe. Die Schönbrunner Terrasse ist in die Reundorfer eingeschachtelt, nimmt aber noch etwa ein Drittel der Breite des Talgrundes ein, während die Ebinger Terrasse nur gelegentlich an der Innenseite der Schönbrunner in schmalen Leisten erhalten ist.

Der große Umbruch im Terrassenbau zwischen Glazial und Interglazial spielt sich dabei zwischen der Reundorfer und der Schönbrunner Terrasse ab, also bereits im Spätglazial, ja sogar im frühen Spätglazial. Die Einschachtelung beginnt mit der Schönbrunner Terrasse und setzt sich bis ins jüngste Holozän fort. Der Wechsel vom hochglazialen breitbettigen Fluß (V-Schotter) zum mäandrierenden Fluß (L-Schotter) spielt sich innerhalb der Schönbrunner Terrasse ab. Es ist der Einzug der Vegetation, der diesen Wechsel in erster Linie verursacht. Die Ebinger Terrasse aber führt mit ihrem ganzen Habitus (Höheniveau, Innenbau, Erhaltungszustand) bereits die Reihe der holozänen Auenterrassen an und unterscheidet sich nur durch ihre anderen Klimazeugen von ihnen.

Dieselbe Folge dreier Würmterrassen fand mein Schüler G. SCHELLMANN (1988) an der Donau des Dungaues und der unteren Isar, wengleich mit einigen Varianten im Terrassen-Baustil.

Da diese drei Terrassen mit Sicherheit klimabedingt auftreten, müssen sie an allen Flüssen unseres Klimabereiches entwickelt sein.

Sicher ist diese spätglaziale Terrassenfolge als Nachklang eines Glazials nicht nur dem Würmglazial eigen. Die älteren Glaziale müßten diese kleineren Trabanten terrassen genauso mit sich führen.

## 2. Höhere Auenterrassen (älteres Holozän) im Bereich von Ebensfeld

### 2.1. Die Terrassenfolge

Südlich Ebensfeld liegen in den Fluren "Hitschen", "Ried", "Au" und "Altmain" auf dichtem Raum die würmzeitliche Reundorfer und Schönbrunner Terrasse, die älterholozäne Lichtenfelser, Ebensfelder und Oberbrunner und die jungholozäne Unterbrunner, Staffelbacher und Vierether Terrasse beieinander (Abb.6).